

KNEWITZ

WEINGUT KNEWITZ APPENHEIM



VDP.WEINGUT

JAHRGANGSBERICHT 2021

Der Jahrgang 2021 – ein *klassisches* Jahr? Oder doch eher ein *außergewöhnliches* Jahr? Darüber lässt sich im Jahresrückblick freilich diskutieren. Gesichert ist in jedem Fall, dass wir Ihnen in unserem aktuellen Jahrgangsbericht nicht wie in den letzten Jahren über die Herausforderungen, verursacht durch die extreme Trockenheit und Hitze, berichten werden. Letzteres wurde über die Jahre hinweg immer mehr zum neuen Normalzustand und wir haben gelernt, damit umzugehen. Der Schlüssel dazu ist für uns ein durchdachtes Bodenmanagement was zu einem optimalen Nährstoffhaushalt sowie einer verbesserten Bodenstruktur führt, die mehr Sauerstoff und Wasser speichern kann. Nur so können wir die Vitalität unserer Reben erhalten, fördern und extraktreiche Trauben in einem perfekten Reifestadium ernten.

Vielmehr wird uns dieses Jahr bewusst, dass ein Jahr mit kühlen, ja fast „normalen“ Temperaturen – ein klassischer Jahrgang wie wir ihn früher kannten – zumindest für uns kein Klassiker mehr ist, sondern nach all den heißen und trockenen Jahren der letzten Dekade heute wohl als außergewöhnlich gilt.

Außergewöhnlich war auch die Menge des Regens, die uns das ganze Jahr über auf Trab hielt und uns gemein viel Arbeit bescherte. Aber Mutter Natur ist und bleibt der Taktgeber für unsere Arbeit und ist der Wegbereiter für unsere Weine.

Jeder Wein hat vor dem Hintergrund seiner Herkunft und des Wetterverlaufes des jeweiligen Jahres ein gewisses Potenzial, welches wir voll ausschöpfen können, wenn wir unsere Arbeit im Weinberg gut gemacht haben.



Gerade in so einem schwierigen Jahr, das uns viel abverlangt und auf die Probe stellt, sind wir unglaublich stolz auf unsere Weinberge in den großen Herkunfts-lagen. Sie haben uns nicht im Stich gelassen. Im

Gegenteil: in diesem ungewöhnlich kühlen und nassen Jahr, liefen sie geradezu zur Höchstform auf. Warum das so ist? Wir denken, dass es an unserer Erfahrung liegt. Wir kennen unsere Weinberge mittlerweile so gut und fühlen uns mit ihnen im Einklang. Eine Mischung aus Erfahrung, Wissen und Bauchgefühl zeigt uns, was unsere Weinberge brauchen. Wir bewirtschaften diese nun seit einigen Jahren ökologisch und befinden uns gerade in der dreijährigen Umstellungsphase, um die Zertifizierung zu erhalten. Durch diese ökologische Bewirtschaftung ist ein intensives Auseinandersetzen mit unseren Böden unabdingbar. Es tut den Reben gut, das merken wir bereits nach diesen paar Jahrgängen. Je bedachter und rücksichtsvoller man mit der Natur arbeitet, umso ehrlicher werden die Weine, die entstehen.

Das Weinjahr

Das Jahr 2021 begann im Grunde sehr wechselhaft, kalt und feucht. Es gab viel Niederschlag in Form von Regen und auch immer wieder Schnee – die Kinderaugen glänzten, aber zum Schlittenfahren hat es dann leider doch nicht wirklich gereicht. Immerhin konnten die Wasserspeicher nach den trockenen Vorjahren wieder aufgefüllt werden und man konnte der Natur regelrecht beim Erholen zusehen.



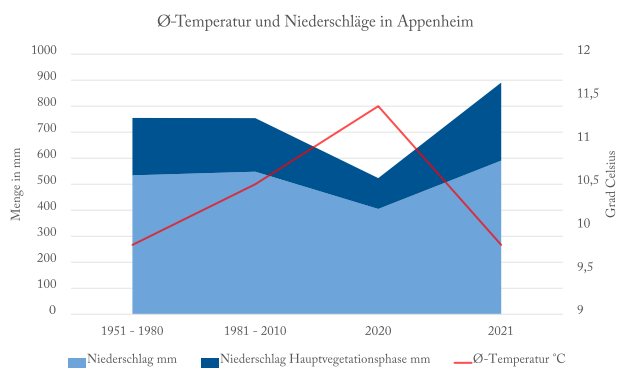
Durch den kühlen Start in die Vegetationsphase fand der Austrieb zwischen dem 30. April und dem 10. Mai statt. Zum Vergleich: Im Vorjahr war der Austrieb zwischen dem 12. und 18. April. Somit konnte man bereits zu diesem Zeitpunkt die wohl später beginnende Traubenlese erahnen.

Im Vegetationsverlauf blieb es nass, deswegen war ein frühes und gründliches Ausbrechen des Kopfes und der Doppeltriebe unsere erste Laubarbeit für dieses Jahr. Durch die damit entstehende luftigere Laubwand erzielten wir eine bessere Luftzirkulation und damit ein besseres Abtrocknen der Traubenzone. Außerdem war eine bessere Applikation unserer

Pflanzungsstärkungsmittel gewährleistet. Durch eine gezielte Entblätterung während der Traubenblüte konnten wir eine leichte Verrieselung erreichen, was später für kleine, lockerbeerige, intensiv schmeckende und hocharomatische Trauben sorgte.

Es folgte ein relativ kühler und vor allem nasser Sommer, der unheimlich arbeitsintensiv war und uns viel Durchhaltevermögen abverlangte. Pflanzenschutz war DAS Thema, das uns durch den ganzen Sommer hinweg beschäftigte und kaum Freizeit zuließ. Besonders als die Temperaturen ab Juni wärmer wurden, stieg das Risiko für eine Infektion mit dem sogenannten falschen Mehltau. Egal in welcher Form man Pflanzenschutz betrieb – ob konventionell oder ökologisch – man kam fast nicht hinterher. Dennoch muss man sagen, dass der ökologische Pflanzenschutz in diesem Jahr nochmal arbeitsintensiver war. Im Vergleich zu konventionellen Pflanzenschutzmitteln, die in die Pflanze eindringen, wirken ökologische Mittel, wie Orangenöl, Schwefel oder Backpulver, vorbeugend auf der Pflanze, werden aber bei jedem Regen abgewaschen und müssen erneut aufgebracht werden. Trotz all der Arbeit kostete uns dieser nasse Sommer, besser gesagt der Mehltau, einige Trauben. Es ging letztendlich nur noch darum, die Menge des Ausfalls so gering wie möglich zu halten.

Um die Menge des Niederschlags zu verdeutlichen, haben wir hier einige Daten unserer Wetterstation in Appenheim veranschaulicht. Das Diagramm zeigt zum einen die Temperatur und zum anderen den Niederschlag in den Jahren 2020, 2021 sowie das langjährige Mittel aus 1951–1980 und 1981–2010. Beim Niederschlag unterscheiden wir zwischen Jahresgesamtniederschlag und Niederschlag in der Hauptvegetationsphase von Mai bis August.



Die Weinlese

Erst Anfang August entspannte sich die Wetterlage und wir konnten uns über traumhaftes Sommerwetter, das bis in den Oktober hinein anhielt, erfreuen.

Im Wechsel zu weiteren Entblätterungsmaßnahmen musste die gesamte Mannschaft zur grünen Lese ran. Und diese musste vor dem Hintergrund der Jahrgangsbeschaffenheit besonders akribisch durchgeführt werden. Um am Ende nur gesunde und vollreife Trauben ernten zu können, wurden alle vom Mehltau befallenen Beeren selektiert. Zudem wurden



die Erträge weiter reduziert, damit wir aufgrund des kühlen Jahrgangs eine bessere Zuckereinlagerung und eine volle Reife erzielen konnten. Eine derartige große Ertragskürzung haben wir bisher selten durchgeführt und ließ uns den ein oder anderen Abend mit Bauchschmerzen in den Feierabend gehen. Aber im Nachhinein war es absolut wichtig und richtig, weil wir nur so 100% gesunde, vollausgereifte Trauben in Spitzenqualität ernten konnten.



Den Lesestart machten unsere Chardonnay- und Spätburgundertrauben am 25. September, die Rieslingtrauben bekamen zwei Wochen länger Zeit, um noch mehr Geschmack und Extrakte zu sammeln und wurden ab dem 09. Oktober geerntet. Insgesamt erstreckte sich unsere Traubenlese über sechs Wochen und war zwar arbeitsintensiv, aber durch den längeren Zeitraum insgesamt entspannt. Den Abschluss machten unsere Trauben aus dem Honigberg

am 28. Oktober, die sich mit einer unheimlich tollen Aromatik in die hohe Qualität der bereits geernteten Trauben einreihen.



Insgesamt präsentiert sich der 2021er Jahrgang aktuell sehr stark und wir freuen uns darauf, Ihnen Weine mit Finesse, Spannung, viel Struktur und einem spannenden Säuregerüst zu präsentieren. In unseren Augen ein großer Rieslingjahrgang, ein Langläufer, der uns aktuell an die Jahrgänge 2016, 2008 und 2004 erinnert. Ein Jahrgang mit Kraft und viel Dichte, die wir durch die geringen Erträge erzielen konnten. Gerade in der Spitze ist es aber dadurch ein sehr kleiner Jahrgang, hier haben die Trauben gerade einmal 18 bis 20 hl/ha erbracht. Umso erfreulicher sind dafür die Qualität und das große Potenzial, das dieser Jahrgang mit sich bringt.